



XEBAN

THEODOR HORSCHOLT

CUMMINGS  
SPIELT  
NIGHT MIT

Ein klassischer Kriminalroman

Steve Mayer 2026



XEBAN

THEODOR HORSCHOLT

CUMMINGS

SPIELT

NIGHT MIT



# Ein klassischer Kriminalroman

Steve Mayer 2026

Theodor Horschelt

Cummings spielt nicht mit

Klassischer Kriminalroman

**XEBAN-VERLAG**

# Impressum

Neuausgabe

Copyright © by Authors

© Copyright dieser Lizenzausgabe by XEBAN-Verlag

[www.xebanverlag.de](http://www.xebanverlag.de)

Verlag: Xeban-Verlag: Kerstin Peschel, Am Wald 67, 14656 Brieselang; [xebanverlag@gmail.com](mailto:xebanverlag@gmail.com)

Lizenzgeber: Edition Bärenklau / Jörg Martin Munsonius

[www.editionbaerenklau.de](http://www.editionbaerenklau.de)

Cover: © Copyright by Steve Mayer nach Motiven von edeebee (KI), 2026

Korrektorat: Ingemar Goldberger

Alle Namen und Taten, Personen und Ereignisse, Geschäfte und Organisationen sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen wären rein zufällig.

Alle Rechte vorbehalten!

Das Copyright auf den Text oder andere Medien und Illustrationen und Bilder erlaubt es KIs/AIs und allen damit in Verbindung stehenden Firmen und menschlichen Personen, welche KIs/AIs bereitstellen, trainieren oder damit weitere Texte oder Textteile in der Art, dem Ausdruck oder als Nachahmung erstellen, zeitlich und räumlich unbegrenzt nicht, diesen Text oder auch nur Teile davon als Vorlage zu nutzen, und damit auch nicht allen Firmen und menschlichen Personen, welche KIs/AIs nutzen, diesen Text oder Teile daraus für ihre Texte zu verwenden, um daraus neue, eigene Texte im Stil des ursprünglichen Autors oder ähnlich zu generieren. Es haften alle Firmen und menschlichen Personen, die mit dieser menschlichen Roman-Vorlage einen neuen Text über eine KI/AI in der Art des ursprünglichen Autors erzeugen, sowie alle Firmen, menschlichen Personen, welche KIs/AIs bereitstellen, trainieren um damit weitere Texte oder Textteile in der Art, dem Ausdruck oder als Nachahmung zu erstellen; das Copyright für diesen Impressumstext sowie artverwandte Abwandlungen davon liegt zeitlich und räumlich unbegrenzt beim XEBAN-Verlag. Hiermit untersagen wir ausdrücklich die Nutzung unserer Texte nach §44b Urheberrechtsgesetz Absatz 2 Satz 1 und behalten uns dieses Recht selbst vor. 13.07.2023

# **Inhaltsverzeichnis**

[Impressum](#)

[Das Buch](#)

[Cummings spielt nicht mit](#)

[1. Kapitel](#)

[2. Kapitel](#)

[3. Kapitel](#)

[4. Kapitel](#)

[5. Kapitel](#)

[6. Kapitel](#)

[7. Kapitel](#)

[8. Kapitel](#)

[9. Kapitel](#)

[10. Kapitel](#)

[11. Kapitel](#)

[12. Kapitel](#)

[13. Kapitel](#)

[14. Kapitel](#)

[15. Kapitel](#)

[16. Kapitel](#)

[17. Kapitel](#)

[18. Kapitel](#)

[19. Kapitel](#)

[20. Kapitel](#)

[Eine ganz kleine Auswahl der Krimis von  
Theodor Horschelt:](#)

## Das Buch



*Gene Cummings, ehemaliges Mitglied des Armee-Geheimdienstes, hat sich nach seiner Verabschiedung aus*

*dem Armeedienst in ein Pleitegeschäft eingelassen. Seine letzten Ersparnisse gehen drauf, und um zurück nach Chicago zu kommen, muss er sich einen Job suchen. Er findet diesen Job überraschend schnell und erlebt, wie man sich förmlich aus ihm unverständlichen Gründen um ihn reißt.*

*Cummings hat sehr schnell das Gefühl, dass verschiedene Dinge nicht stimmen und er beschließt, dem Geheimnis auf die Spur zu kommen. Mit diesem Entschluss stürzt er sich in eine Kette von gefährlichen Abenteuern, die ihn beinahe das Leben gekostet hätten. Er bekommt von seinem neuen Chef den Auftrag, nach Los Angeles zu fahren und kann sich dort nur durch robuste Brutalität durchsetzen.*

*Verschiedene Frauen kreuzen seinen Weg. Gangster setzen sich auf seine Spur und schließlich landet er nach einer Äthernarkose im Untersuchungsgefängnis. Er hat einige Schwierigkeiten, zu beweisen, dass er Cummings ist, zeigt aber dann einem bestimmten Gangster, dass man ihn gar nicht verwechseln kann.*

\*\*\*

# **Cummings spielt nicht mit**

**Ein klassischer Kriminalroman von Theodor  
Horschelt**

# 1. Kapitel

»Hat man 'ne echte Chance, da oben landen zu können?«

Gene Cummings schüttelte eine Zigarette aus der Packung und hielt sie dem Liftboy entgegen. Der Mann klemmte sich den Glimstengel zwischen die Lippen und grinste.

»Weiß nicht, was Sie unter 'ner Chance verstehen«, sagte er. »Sie sind bestimmt der sechshundertste, der sich auf das verdammte Inserat hin gemeldet hat. Der Fahrstuhl läuft sich fast heiß.«

»Wenn ich wieder runterkomme, bringe ich Ihnen ein Glas Wasser mit«, sagte Cummings trocken. »Dann können Sie kalte Umschläge machen. Kennen Sie den Mann näher?«

»Ich weiß nur, dass er fett ist und keine Trinkgelder springen lässt«, erwiderte der Fahrstuhlführer und sah Cummings anzüglich an.

»Trinkgelder sind so 'ne Sache«, parierte Cummings sofort. »Ich hab' eben erst gemerkt, dass ich meine Brieftasche zu Hause liegen gelassen habe.«

»Danach sehen Sie auch aus, Bruder«, meinte der Liftboy. Sie hatten die vierte Etage des »Westindian« erreicht. Der Liftboy öffnete die Scherengitter und Cummings stieg aus dem Korb. Er ging suchend an den Zimmertüren vorbei, bis er die Nummer 136 erreicht hatte. Als er eintreten wollte, erhob sich ein protestierendes Gemurmel auf dem Gang. Cummings grinste und stellte sich in die Reihe der Wartenden. Vor ihm standen vielleicht noch 3.2 Mann.

»Will der Mann 'ne neue Division aufziehen?«, begann Cummings ein Gespräch mit seinem Vordermann.

»Sieht so aus«, sagte der Vordermann. »Verdammt, wenn ich's nicht nötig hätte, ich würde darauf spucken.«

»Lässt sich ja noch nachholen«, sagte Cummings. »Halt' mir den Platz frei, Bruder. Ich muss mal für einen Moment ...«

»Geht in Ordnung«, sagte der Mann. Gene Cummings schüttelte ihm eine Zigarette in die Hand und ging dann zurück zum Fahrstuhl. Das Warten ging ihm auf die Nerven und er wollte die gute halbe Stunde ausnutzen, um einen scharfen Drink zu nehmen. Sein Barbestand von 60 Dollar reichte dazu noch dicke.

»Schon drangewesen?«, fragte der Liftboy erstaunt, als Cummings wieder in der Kabine auftauchte.

»Geht bei mir immer so schnell«, sagte Cummings.

»Den Job an Land gezogen?«, fragte der Mann etwas überrascht.

»Ich will unten einen darauf nehmen«, erwiderte Cummings. Als er das Erdgeschoß des Hotels erreicht hatte, ging er durch die Halle zur Bar herüber und nahm Platz. Er setzte sich auf einen Hocker, der am Ende der Theke stand und bestellte sich einen doppelten Gin ohne Soda. Er zündete sich eine Zigarette an und sog den Rauch tief in seine Lungen.

Schon nach dem ersten Schluck fühlte er sich bedeutend wohler als vorher. Er war drauf und dran, auf seine Vorstellung oben im vierten Stock zu verzichten. Er fand es

plötzlich albern, sich von fremden Menschen ausquetschen zu lassen. Bisher hatte er immer gefragt und sich dabei sauwohl gefühlt. Cummings nahm einen zweiten Schluck und hatte damit das Glas bereits leergetrunken. Er bestellte das gleiche noch einmal und rauchte eine zweite Zigarette an.

Er hatte noch rund sechzig Dollar in der Tasche. Damit konnte man sich noch einige Zeit über Wasser halten. Und waren die zum Teufel, konnte er immer noch Verbindung mit seinen Freunden in Chicago aufnehmen. Zur Not spuckten die die notwendigen Dollar aus, damit er wieder nach Hause fahren konnte. Er hatte eben Pech gehabt und seine Armeeabfindung war dabei drauf gegangen. Vielleicht hätte er doch besser auf dieses geschäftliche Abenteuer verzichtet und den Laden aufgezogen, der ihm nun mal lag, den er von der Pike auf gelernt hatte.

»Reichen Sie mir noch 'nen Schluck rüber«, sagte Gene Cummings. Er wusste jetzt, dass er nicht noch einmal nach oben in den vierten Stock fahren würde. Er wusste auch, dass er mit den restlichen Dollar sich sofort von Florida absetzen würde. Es wurde höchste Zeit, dass er sich in Chicago um seine Lizenz als Privatdetektiv bemühte. Schwierigkeiten konnten kaum auftreten. Er hatte einige Jahre beim Geheimdienst der Armee im Fernen Osten gearbeitet und war im Zuge des Waffenstillstands in Korea jetzt endlich aus dem Armeedienst entlassen worden.

»Besichtigung zwischen 15:00 und 17:00 Uhr«, sagte Cummings grinsend zu einem schlanken Mann, der ihn seit

einigen Minuten unausgesetzt beobachtet hatte.

»Entschuldigung, ich war in Gedanken versunken«, sagte der Mann und lächelte Cummings an. »Trinken Sie einen mit?«

»Sowas brauchen Sie mich nie zweimal zu fragen«, sagte Cummings und nickte. »Ich trinke den Gin ohne Soda.«

»Mir geht's nicht viel anders«, sagte der Mann. Cummings warf ihm einen abschätzenden Blick zu. Der Mann konnte vielleicht knapp dreißig Jahre alt sein. Er hatte ein mageres Vogelgesicht, leicht hervorstehende Zähne, die braun gefleckt waren und trug einen Anzug, der eine Idee zu kräftig gestreift war. Der Mann hatte sich am Morgen wahrscheinlich ausgiebig mit Parfüm begossen. Er befand sich in einer aufdringlichen Duftwolke.

Gene Cummings hob sein Glas, kniff ein Auge zu und trank den Inhalt des Glases in einem Zuge aus.

»Sie sind kein Neuling«, sagte der Mann. »Ich sah, dass Sie von oben gekommen sind.«

»Was verstehen Sie unter oben?«, fragte Gene zurückhaltend. Er fand, dass der Mann bereits viel zu neugierig geworden war.

»Alle fahren doch nach oben«, sagte der Mann. »Der ausgeschriebene Job scheint mächtig zu interessieren.«

»Mich nicht mehr«, sagte Cummings.

»Wollte man Sie nicht haben?«, wurde der Mann immer neugieriger.

»Ich war genau ihr Typ, aber ich tu's nicht unter tausend Eiern«, sagte Gene Cummings ironisch. »Man weiß ja, was

man Wert ist.«

»Ich könnte für Sie ja mal 'n Wort einlegen«, sagte der Mann. »Ich heiße Mark Handel.«

»Nicht mehr interessiert«, sagte Cummings und schüttelte den Kopf. »Ich fahr' spätestens morgen früh wieder ab.«

»Ich kenne Mister Biddle aber sehr gut«, ereiferte sich der Mann vor Cummings. »Wenn ich ihnen einen Tipp gebe, wird er sich an mich halten.«

»Geben Sie ihm 'nen Tipp, aber lassen Sie mich jetzt in Ruhe«, sagte Gene Cummings. »Trinken Sie einen Schluck?«

»Später, ich hab' jetzt keine Zeit«, sagte der Mann, der sich als Mark Handel vorgestellt hatte. »Ich will Sie nicht beleidigen. Später werde ich mit Ihnen trinken.«

»Schwirr ab, mein Sohn«, sagte Cummings belustigt. Er war es gewohnt, dass man ihm gegenüber höflich war. Immerhin war er gut und gern 1,85 m groß und hatte Schultern, die lässige Kraft verrieten. Mark Handel kletterte von seinem Barhocker herunter und ging sehr schnell zu den Fahrstühlen herüber. Wahrscheinlich hatte er es mit einem kleinen Gauner zu tun gehabt, der mit seinen Verbindungen protzte und seine angebliche Vermittlung im Voraus kassieren wollte. Um den Schein zu wahren, war Handel wohl zu den Fahrstühlen gegangen. Im ersten Stock würde er bestimmt umsteigen und das Feld räumen.

Gene Cummings nahm das nachgefüllte Glas und setzte sich an einen kleinen Tisch. Er legte die Zeitung, in der er das bewusste Inserat gefunden hatte, auf die Marmorplatte und nippte an seinem Gin.

Zugegeben, wenn er die Stelle bekommen hätte, er hätte wahrscheinlich für die nächste Zeit keine Sorgen mehr gehabt. Mister Stephen Biddle, der inseriert hatte, war auf der Suche nach einem Privatsekretär. Er hatte die Masse der anfallenden Millimeter auf der Anzeigenseite für seine Ausschreibung gepachtet. Gesucht wurde von ihm ein sportlich durchtrainierter junger Mann bis zu dreißig Jahren. Neben Muskeln legte Mister Biddle auch noch Wert auf ein gewisses geistiges Training, auf Sprachkenntnisse und kaufmännisches Geschick. Der gesuchte Privatsekretär sollte mit seinem neuen Chef eine Weltreise machen und die Dollar, die er für den Posten zahlen wollte, waren nicht von schlechten Eltern.

Gene Cummings warf einen letzten, abschließenden Blick auf die Anzeige, die er herausgefaltet hatte und zerknüllte dann die Zeitung. Er hatte sich entschieden und wollte keine unnötige Minute länger warten, bis er die Lizenz als Privatdetektiv in Händen hatte. Beim Herübergehen zur Bartheke warf er die zerknüllte Zeitung in einen Papierkorb, beglich seine Zeche und ging zurück in die Halle.

»Hallo, Mister«, hörte er plötzlich die Stimme Handels. Cummings blieb stehen und sah sich um.

»Ich habe gerade mit Biddle gesprochen«, sagte Handel.  
»Er ist sehr an Ihnen interessiert. Was sagen Sie jetzt?«

»Dass ich nicht an Biddle interessiert bin«, erwiderte Cummings grinsend. »Falls sie es nicht verstehen können, kann ich es Ihnen schriftlich geben.«

»Mann, Sie schlagen den Job Ihres Lebens in den Wind«, sagte Handel beschwörend.

»Ich schlage Ihnen gleich was in die Rippen«, knurrte Cummings. »Gehen Sie zum Teufel mit Ihrem verfluchten Biddle.«

Mark Handel stand ratlos vor Cummings und schien die Welt nicht mehr zu verstehen. Seine Vorsicht sagte ihm, dass er nicht zu weit gehen durfte. Es lag durchaus im Bereich der Möglichkeit, dass er etwas einstecken musste.

»Geben Sie mir wenigstens Ihre Adresse«, sagte er vorsichtig. »Vielleicht kann ich Ihnen ...«

Gene Cummings drehte sich herum und verließ die Hotelhalle. Er betrat gerade die Drehtür, da schlüpfte eine junge Frau von vielleicht 25 Jahren in ein freies Segment. Cummings grinste sie freundlich an und stellte seine Hacken gegen die Tretbleche. Die Drehtür verklemmte sich und die Frau blieb nur durch ein paar Millimeter Glas von ihm getrennt vor ihm stehen.

Ihr Gesicht war eine pikante Mischung von Ost und West. Ihre Backenknochen traten leicht hervor, ihr lackschwarzes Haar fiel in die Stirn und die dunklen, schwarzen Augen hatten den samtigen Glanz, den er seit seiner Dienstzeit in Fernost schätzte.

Sie hatte ein graziles Figürchen und trotzdem fand Gene Cummings mit einem Blick heraus, dass sie die Kurven hatte, die er liebte. Sie trug ein grünes Jackenkleid aus Garbadinestoff und sie runzelte unwillig die Stirn, als sie in der Tür nicht weiterkam.

Cummings machte eine hilflose Geste mit seinen Schultern, dann gab er die Tür frei und betrat sofort wieder die Hotelhalle, als er von der Tür endlich nach draußen befördert worden war.

»Haben Sie die fünf Dollar verloren?«, fragte er den Portier, der hinter der Anmeldung stand.

»Wie hieß noch die junge Dame, die gerade hereinkam?«, stellte er dann im gleichen Atemzug die zweite Frage. Der Portier sah missbilligend auf die Dollarnote, grapschte sie mit einem geschickten Griff und legte Cummings das schnell aufgeschlagene Zimmerverzeichnis vor. Gene Cummings informierte sich. Sie hieß Linda Paxton und wohnte im vierten Stock auf Zimmer 140.

»Haben Sie's sich noch einmal überlegt?«, wurde Cummings plötzlich wieder von der Seite angesprochen. Mark Handel hatte gefragt und in seinen Augen stand so etwas wie Hoffnung. Cummings hatte eine saugrohe Antwort auf der Zunge, bremste sich aber in letzter Sekunde. Vielleicht konnte dieses Vogelgesicht ihm weiterhelfen.

»Wohnen Sie hier im Hotel?«, fragte er ihn scharf.

»Sicher doch, vierter Stock, Zimmer 138«, sagte Handel wie aus der Pistole geschossen. Cummings entschied sich

für ein joviales Grinsen.

»Über den Fall könnten wir ja noch einmal reden«, sagte er großzügig. »Kennen Sie eine gewisse Linda Paxton?«

»Und ob«, sagte Handel begeistert. »Sie ist Sekretärin von Biddle.«

»Wann kann ich mit Biddle sprechen?«, fragte Cummings sofort.

»Sie können sofort mitkommen«, sagte Handel. »Sie brauchen nicht auf dem Korridor zu warten.«

»Wäre mir jetzt fast gleichgültig«, sagte Cummings. Er war nicht erstaunt, dass er wegen einer Frau plötzlich seine Pläne umwarf. Es war nicht das erste Mal und würde auch nicht das letzte Mal bleiben. Er betrat mit dem herumschwänzenden Handel den Fahrstuhl und war nach knapp fünf Minuten bereits im Zimmer Biddles. Trotz der immer noch sehr langen Schlange auf dem Korridor, die kaum zusammengeschrumpft war. Handel tänzelte zum Schreibtisch herüber, hinter dem Biddle saß und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Biddle schüttelte den Kopf und Handel verschwand durch eine Nebentür.

Gene Cummings ging gelassen durch das große Zimmer auf den Schreibtisch zu und setzte sich in einen schweren Clubsessel. Er schüttete sich eine Zigarette aus der Packung und zündete sie sich an.

»Vielen Dank für das Anbieten des Platzes«, sagte er dann grinsend. Stephen Biddle zuckte bei dieser Frechheit mit keiner Wimper. Er sah Cummings unverwandt prüfend an. Cummings seinerseits versuchte sein Gegenüber

einzuschätzen. Biddle erinnerte ihn an einen Fleischberg, in dessen Inneren ein Vulkan grollt. Schwere Speckfalten verbargen fast zwei listige, kalte Augen und hüllten ein brutales, viereckiges Kinn ein.

»Was können Sie?«, fragte Biddle ihn plötzlich. Seine Stimme klang erstaunlich hoch und schrill und erinnerte an einen Kastraten. Aber trotz der Dünne war sie schneidend und respektheischend.

»Was verlangen Sie?«, fragte Cummings kalt zurück. Ihm gefiel der Mann nicht. »Ich pflege mich nach den Wünschen zu richten.«

»Erzählen Sie mir knapp Ihren Lebenslauf«, sagte Biddle. »Falls Sie aber noch Angehörige haben sollen, brauchen wir uns erst gar nicht weiter zu unterhalten. Sie kennen ja wahrscheinlich den Text des Inserats. Um es gleich zu sagen, ich lasse feststellen, ob man mir die Wahrheit gesagt hat.«

Gene Cummings vergaß, dass er wegen der Sekretärin Biddles doch noch nach oben gekommen war. Der Mann reizte ihn und er wusste, dass jedes weitere Wort sinnlos, ja fast gefährlich sein konnte.

»Ich werd' Ihnen alles schriftlich einreichen«, sagte Cummings und stand auf. »Noch besser, ich spare das Porto und sage Ihnen gleich hier, dass Sie der Typ sind, der mir auf die Nerven geht.«

Cummings drehte sich herum und ging zurück zur Tür.

»So warten Sie doch«, hörte er die etwas verbindlicher gewordene Stimme Biddles. »Sie haben eine eigenartige

Grundhaltung, aber Sie gefallen mir.«

»Das beruht aber nicht auf Gegenseitigkeit«, sagte Cummings und drehte sich noch einmal herum.

»Wenn es sich um Geschäfte handelt, soll man nicht auf das Äußere gehen«, sagte Biddle vorwurfsvoll. »Falls Sie mein Mann werden, Sie werden wenig mit mir zu tun haben.«

»Das hört sich sympathisch an«, sagte Cummings rüde. Er wollte noch mehr sagen, aber die Tür zum Nebenzimmer wurde geöffnet und Linda Paxton trat in das Zimmer. Sie hatte sich umgezogen und trug ein leichtes, ärmelloses Sommerkleidchen. Die Gehalten zeichneten sehr deutlich ihre Formen ab. Sie wirkte jetzt eine Spur üppiger als in dem Kostüm, aber sie gewann dadurch. Cummings unterdrückte seine Bemerkung und sog an seiner Zigarette. Er ging zum Schreibtisch zurück und setzte sich wieder.

»Falls wir einig werden«, begann Biddle wieder. »Ihre Tätigkeit für mich würde darin bestehen, dass Sie wichtige Geschäftspapiere, die ich aus geschäftlichen Gründen und aus Gründen der Schnelligkeit nicht der Post anvertrauen will, zu den Empfängern bringen. Ich will Ihnen nicht verhehlen, Mister ...«

»Ich heiße Gene Cummings, bin aus Chicago und verdammt stolz darauf«, leierte Cummings grinsend herunter.

»Es besteht allerdings die Möglichkeit, Mister Cummings, dass gewisse Leute versuchen werden, Sie zu belästigen«,

redete Biddle monoton weiter. »Die Papiere, die ich Ihnen anvertrauen werde, sind kostbar.«

»Sie wollten hoffentlich keine Blüten transportieren lassen«, sagte Cummings grinsend. »Gegen Beamte des Schatzamtes kann ich wenig ausrichten.«

»Sie sind eine komische Type«, sagte Biddle und lachte zum ersten Mal meckernd auf. »Um Sie aber zu informieren, es handelt sich um Pläne und Aufzeichnungen, die für einen gewissen Teil unserer Wirtschaft sehr wichtig sind. Mehr kann ich Ihnen dar-über nicht sagen. Würde Ihnen diese Arbeit zusagen?«

»Ich bin immer so schwer zu überzeugen«, sagte Cummings. »Ich muss mir das mal durch den Kopf gehen lassen.«

»Linda, Sie können die Leute auf dem Korridor nach Hause schicken«, sagte Biddle zu seiner Sekretärin. »Würden Sie anschließend mit Mister Cummings die Personalien festlegen? Ich habe jetzt keine Zeit mehr.«

Cummings wollte aufbrausen, weil Biddle so über seinen Kopf hinweg bestimmte. Aber Linda Paxton sah ihn lächelnd an und er verschluckte seine Bemerkung.

Biddle stand auf, nickte Cummings zu und verließ das Zimmer. Linda Paxton ging auf den Korridor.

Cummings hörte ihre Stimme. Sie klang volltönend dunkel und in ihr schwang ein gewisses Etwas, das ihn reizte, sich noch öfter mit ihr zu unterhalten.

»Haben Sie heute Abend etwas vor?«, erkundigte er sich bei ihr, als sie zurück ins Zimmer gekommen war.

»Einverstanden«, sagte sie überraschenderweise und sehr offen. »Heute Abend um 20:00 Uhr.«

»Sie sind ein prächtiges Mädchen«, stellte Cummings fest und stand auf. Per Zufall warf er dabei einen Blick auf die Schreibtischplatte und sah sein Bild.

## 2. Kapitel

Cummings wollte eine Bemerkung darüber machen, aber er wurde durch Linda Paxton davon abgehalten.

»Ich werde pünktlich da sein«, sagte sie und sah ihn eindeutig an. »Ich liebe es nicht zu warten.«

»Wie wir uns gleichen«, sagte Cummings grinsend. Er sah wieder zum Schreibtisch hinüber, aber Linda Paxton hatte bereits einen Stoß Akten über das Foto gelegt. Ob es Absicht oder Zufall war, konnte Gene Cummings nicht sagen. Er war selbst überrascht, dass er das Foto nun nicht mehr sah. Um keinen Fehler zu begehen, verzichtete er auf die Fragen, die sich ihm aufdrängten. Zumindest wollte er sich nicht lächerlich machen. Hatte er überhaupt ein Foto gesehen, das ihn zeigte?

»Ich bring Sie noch raus«, sagte Linda Paxton. »Ich freue mich, dass Sie den Job angenommen haben. Sie werden sich sicher wohlfühlen.«

»Ich lass' mich überraschen«, sagte Gene Cummings und betrat den Korridor. Die wartende Menschengruppe hatte sich aufgelöst. Er stand allein auf dem Gang. Er nickte dem Mädchen noch einmal zu und ging dann zu den Fahrstühlen herüber. Als er hörte, dass die Sekretärin die Tür hinter sich geschlossen hatte, blieb er stehen und sah sich um.

Sie war wirklich verschwunden und Cummings handelte so schnell, wie er es gewohnt war. Mit federnden Sätzen, aber fast unhörbar, kam er zurück zur Zimmertür Nr. 136 und beugte sich zum Schlüsselloch herunter. Er sah gerade

noch, dass Linda Paxton den Aktenstoß vom Schreibtisch hochgenommen hatte und damit in dem Nebenzimmer verschwand.

»Ausgeschnüffelt?«, fragte plötzlich eine zynische Männerstimme hinter ihm. Cummings blieb in der Hocke und warf einen Blick auf die Beine, die knapp seitlich von ihm standen. Er sah ein paar dickbecrepter Sportschuhe, die Ansätze von gelbroten Ringelsöckchen und messerscharf gebügelte Hosenbeine.

»Komm hoch«, forderte ihn die kalte Männerstimme auf. Cummings beschloss vorerst ruhig zu bleiben. Langsam kam er aus der Beuge hoch und sah in das Gesicht einer brutalen Visage, die durch eine Narbe an der rechten Halsseite zusätzlich entstellt war.

»Du wirst es nicht glauben«, sagte Cummings, »aber ich bin leidenschaftlicher Sammler von Türschloss-Systemen.«

»W-w-was?«, fragte der Mann überrascht. Er sah Gene Cummings mehr als erstaunt an und versuchte ein schwaches Grinsen auf sein Gesicht zu zaubern.

»Bei Stottern hilft eigentlich nur 'ne Spezialschule«, sagte Gene Cummings trocken und drehte sich um. Er ging den Gang herunter und verwandelte sich plötzlich in eine Kampfmaschine, als sich eine Hand schwer auf seine linke Schulter legte.

»Lass die Pfoten von meiner Wäsche«, sagte er explosiv. Seine hervorschnellende linke Hand parierte die Rechte seines Gegenübers. Im gleichen Moment aber brachte Cummings seinen Schlag an den Mann. Sein Gegenüber,

den er am Solarplexus erwischt hatte, knickte wie ein Taschenmesser in sich zusammen, aber ein linker Uppercut Cummings riss den Kopf des Mannes fast aus den Halswirbeln. Mit einem dumpfen Stöhnen knallte der Mann gegen die Wand des Korridors und rutschte daran langsam auf den Boden herunter.

Ohne sich länger aufzuhalten, erreichte Cummings den Fahrstuhl und ließ sich nach unten bringen. In der Hotelhalle überlegte er einen Moment, ob er in der Bar bei einem Drink verschiedene Dinge überlegen sollte. Aber er entschied sich für ein anderes Lokal. Er wollte auch räumlich Abstand zu den Ereignissen der letzten halben Stunde haben.

Gene Cummings schleuderte den Tatham-Boulevard hinunter und entschied sich für eine kleine Bar, die in einer Seitenstraße des Boulevards lag. Sie sah für seine Begriffe nicht berauschend aus, aber seine Dollarreserve war zu klein, um sich in den Grillroom eines großen Hotels zu setzen. Er bestellte sich einen Gin, diesmal aber mit Soda. Er wollte die Dinge durch den Alkohol nicht zu rosig sehen. Er brauchte Klarheit und wollte sie sich verschaffen.

Die Entwicklung seiner Verhältnisse hatte in den letzten dreißig Minuten eine traumhafte Schnelligkeit bekommen. Auf ein Zeitungsinserat hatte er sich melden wollen, hatte dann darauf verzichtet und war schließlich förmlich zu diesem neuen Job gezwungen worden. Und das alles, obwohl ihm die Leute, die sich für ihn interessiert hatten, noch gar nicht kannten.

in den Flur, der hinter der Zimmertür lag. In jeder Hand lag eine schwere Waffe. Er hatte das Ende des Flurs erreicht und stand in einem Treppenhaus, dessen Treppe nach oben führte. In großen Sprüngen hastete er sie hinauf und erreichte den obersten Treppenabsatz, bevor er auf eine Verstärkung der Gangster traf.

Im Aufbrechen seiner beiden Waffen spritzten die Leute auseinander. Sie verschwanden in einem Zimmer.

»Was ist denn?«, hörte er dann die Stimme Patricks. Sie kam aus einem anderen Raum.

»Cummings«, rief Gene Cummings. Er brauchte seine Stimme erst gar nicht zu verstellen. Sie klang heiser. Er war sehr erregt.

»Idioten«, erwiderte Patrick. Dann wurde eine andere Tür aufgerissen und Patrick erschien. Es könnte nur Patrick sein, denn sein Kopf war noch in eine Bandage gehüllt. Er sah aus wie ein Mekkapilger. Aber er sah nicht mehr wie Cummings aus.

»Du dreckiges Schwein«, sagte Cummings. Er wartete solange, bis Patrick seine Waffe aus der Rocktasche gezerrt hatte. Dann leerte er eiskalt die Trommel und die einzelnen Einschläge rissen Patrick wie wuchtige Faustschläge hin und her. Sie ließen ihn nicht abrutschen, sondern schienen ihn vom Boden hochzutreiben. Als sich der weiße Turban rot färbte, war die Trommel leer.

Patrick klebte an der Wand und sackte in Zeitlupentempo an der Tapete herunter. In hockender